

## Exkursion

### "Von Schleimern und Hüpfern"

Dienstag, 31. Juli 2018, Nullter August, Biberstein, 18:00 - 20:30 Uhr,

Leitung: Isabelle Flöss und Cristina Boschi

Die beiden Exkursionsleiterinnen begrüßten die 10 Teilnehmenden beim Naturschutzgebiet "Heidechile" oberhalb von Biberstein. Die Temperatur war hochsommerlich heiss und die leichte Biese wie auch die bereitgestellten Getränke brachten kaum eine spürbar Abkühlung. Die Teilnehmenden zeigten sich aber unbeirrt und waren top motiviert, sich von den beiden ausgewiesenen Fachspezialistinnen in die kaum bekannte Welt der Schnecken und Heuschrecken einführen zu lassen.

Mit Cristina Boschi hatten wir das Glück, eine der ganz wenigen Schneckenexperten der Schweiz engagieren zu können. Sie ist hauptberuflich Wildbiologin, führt ein Beratungsbüro in Gränichen und ist Geschäftsführerin der Stiftung "WIN Wieselnetz". Ihr Bestimmungsbuch "Die Schneckenfauna der Schweiz" ist mittlerweile ein Standardwerk.



Mit Cristina ging die Hälfte der Gruppe auf Schneckenhäuschen-Suche. Insgesamt 254 Schneckenarten gibt es in der Schweiz. Nur gerade vier davon, vier Nacktschneckenarten, können im Hausgarten und Blumenbeet unliebsam auffallen. Denn die grosse Mehrheit aller Schneckenarten ernähre sich lieber von welken, vermodernden Pflanzenteilen oder von Pilzen und Algen. Nach einer kurzen Einführung in die Anatomie der Schnecken ging es auf "Häuschenpirsch". Die bekannte Weinbergschnecke ist verglichen mit denjenigen Arten, die es in der

Wegböschung zu entdecken galt, ein Koloss. Die Häuschen der meisten Landschnecken-Arten sind nur wenige Millimeter gross.



Nach kurzer Zeit konnte eine erstaunlich grosse Zahl von leeren Häuschen unterschiedlichster Schneckenarten zusammengetragen werden. Mit Hilfe eines einfachen Bestimmungsschlüssels wurden auf dem Feldtisch die "Jagdtrophäen" den verschiedenen Schneckenfamilien zugeordnet. Gefunden wurde u.a. auch eine seltene Turmschnecke.



Die zweite Gruppe ging mit Isabelle Flöss auf Heuschreckenpirsch. Auch nach Abzug der Wasserschnecke gibt es nur halb so viele Heuschrecken- wie Schneckenarten. Die Vielfalt dieser sympathischen Insektenordnung ist aber immer noch überwältigend. Isabelle Flöss ist Zoologin, leitet im Kanton Zürich (und vorher im Kanton Aargau) das Artenförderungsprogramm und hat ein unerschöpflich scheinendes Wissen über Insekten.



Bei der Suche nach Heuschrecken und Grillen war vor allem der Gehörsinn gefordert. Die Saison des Feldgrillengesangs ist im August schon zu Ende aber die Waldgrillen können noch bis in den Spätherbst zirpen. Eine der Waldgrille hat sich nicht nur akustisch bemerkbar gemacht sondern ist auch noch keck über den Feldweg spaziert. Um das Zirpen der verschiedenen Heuschrecken besser auseinander halten zu können, hat uns die Isabelle Flöss die einzelnen Stimme auch noch über das Smartphone vorgespielt. Natürlich hat sie die einzelnen Arten auch flink mit dem Insektenkescher eingefangen und präsentiert. Die "Westliche Beissschrecke" und die "Roesels Beissschrecke" machten ihrem Namen alle Ehre und knabberten bei den Teilnehmenden an den Fingern bevor sie sich mit einem kühnen Sprung in die Wiese verabschiedeten.



Für das dämmerungs- und nachtaktive "Grüne Heupferd" war es noch etwas zu früh aber mit "Lauschreck", "Nachtigall Grashüpfer", "Gemeiner Grashüpfer" und "Rote Keulenschrecke" war die Einführung in die Heuschreckenfauna sehr gelungen.



*Nachtigall Grashüpfer (Bild Flöss)*

Natürlich hätte die Exkursion auch bei Regenwetter durchgeführt werden können – dann aber mit mehr Schleimspuren und weniger Schreckengesang.